

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 11

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

FDA – DNE – FDA

Wenn Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, obige Abkürzungen nichts sagen oder mindestens noch fremd sind, ist Ihnen niemand böse darüber. Sie stehen für: Frauen in der Armee – Donne nell'Esercito – Femmes dans l'armée.

Endlich haben wir wieder einen Namen! Dank an die zuständigen Stellen, dass sie damit unserer namenlosen Phase ein Ende bereitet haben. Nun ist die Zeit vorbei, wo wir erklären müssen, dass es zwar keine MFD mehr gibt, aber unsere Dienststelle, unsere Verbände und unsere Zeitung halt noch so heissen bis auf weiteres.

Vom FHD zum MFD hatte es einmal geheissen: Der Name ändert, die Aufgabe bleibt. Nun könnte man sagen, der Name ändert, die Aufgaben werden vielfältiger. Die Frauen in der Armee sind der Gleichbe-

rechtigung ein gutes Stück nähergekommen. Die Praxis wird zeigen, was an den theoretischen Entscheiden gut war, was noch geändert und angepasst werden muss.

Die MFD-Verbände wurden eingeladen, Namensvorschläge der Zentralpräsidentin zuzuschicken. An der Präsidentinnen- und Technisch-Leiterinnen-Konferenz vom 18. November 1995 wird darüber informiert, und an der nächsten Delegiertenversammlung vom 4. Mai 1996 wird über die Namensänderung entschieden werden müssen. Einige Kameradinnen werden sicher noch dabei sein, welche bereits die Änderung vom FHD zum MFD miterlebt haben. Es ist zwar ein wenig mühsam, was man alles ändern muss, vom Briefpapier über Statuten zum Vereinsfahnen. Hoffen wir, dass

der neue Name eine längere Lebensdauer haben wird!

Vom Entschluss der Verbände über die neue Namensgebung und auch über ihr



Fortbestehen wird der Name der MFD-Zeitung abhängen. Sie müssen sich also, liebe Leserinnen und Leser, noch einige Zeit gedulden, bis auch wir neu heissen.

FHD – MFD – FDA – an Namen kann man sich gewöhnen. Hauptsache, man hat einen. Wichtig ist, was dahinter steht.

Rita Schmidlin-Koller

Ein Bericht über die Zentralen Einführungskurse der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZEK GV)

Frau in der Gesamtverteidigung

Von Four RKD Ursula Bonetti

In eigener Sache: Dieser Bericht ist einer von mehreren Beiträgen, die ich nach und nach zum Thema «Frau und Gesamtverteidigung» veröffentlichen möchte. Ein Einstiegsthema war die Premiere des Videos «Solidarität». Weitere Berichte sollen sich dann im speziellen mit Diensten wie Zivilschutz, Feuerwehr, KSD, Grenzwachtkorps usw. befassen. Der Bericht über den Kurs geht deshalb nicht im Detail auf die verschiedenen Möglichkeiten ein, die eine Frau im Rahmen der Gesamtverteidigung hat. Der ZEK GV ist aber eine davon...

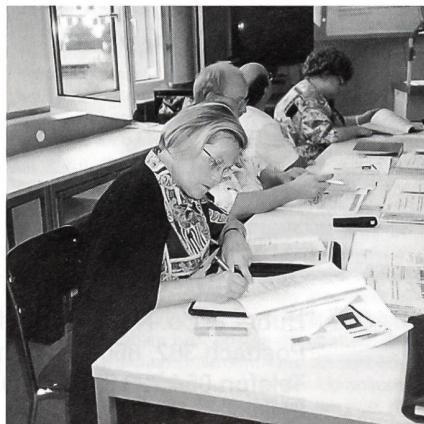
Jedes Jahr finden bis zu 10 Kurse statt, die auch von Frauen besucht werden. Die Kurse werden in Schwarzenburg im Eidg. Zivilschutz-Ausbildungszentrum durchgeführt. Diese Kurse gibt es schon seit 1976. Sie werden von der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) organisiert. Ursprünglich dauerten sie fünf Tage. Dann stellte man aber fest, dass fünf Tage einerseits zuwenig sind, um all den Stoff effizient zu bringen und zu verarbeiten, und andererseits konnten manche interessierte Teilnehmer nicht eine ganze Woche der Arbeit fernbleiben. Die ZGV hat deshalb die Kurse aufgeteilt in einen Kurs A und einen Kurs B, die je vier Tage dauern und teilweise auch in französischer Sprache durchgeführt werden. Teilnehmer an diesen Kursen sind Personen, die in ihrer Gemeinde, ihrem Bezirk oder Kanton ein politisches Amt innehaben, eine Funktion im Zivilschutz ausüben, einem Stab angehören, in einer Hilfsorganisation mitmachen. Alle kennen wohl ihre eigene Funktion und Aufgabe und haben darin auch eine spezifische Ausbildung, z.B. im Samariterbund im Rahmen des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD).

Was aber machen die ändern? Welche Aufgaben hat überhaupt die Gesamtverteidigung, was umfasst sie alles? Wer wird wann, wo ein-

gesetzt? Wer gehört dazu? Welche Aufgaben kann ich als Frau wo übernehmen?

Kein «Kaffkränzli»

Der ZEK GV gibt Antwort auf diese Fragen. Die Kurse sind eine grosse Chance, sich zu informieren, sei es, um einmal eine Aufgabe im



Maria Küchler, Regierungsrätin Kanton Obwalden.

Rahmen der GV zu übernehmen, oder aber die Aufgaben der andern Stellen kennenzulernen. Die Kurse sind sehr «nahrhaft», kein gemütliches «Kaffkränzli», sondern intensive Schulung. Sie sind sehr anspruchsvoll und fordern die Teilnehmer. Sie fordern auch grosse Disziplin: in den nur vier Tagen wird unheimlich viel vermittelt, jede Minute wird ausgenützt. Jedem Tag ist ein Thema gewidmet. Die Kurse A und B ergänzen sich ohne grosse Wiederholungen. Es ist deshalb auch notwendig, beide Kurse zu besuchen, wenn man vom gesamten Kursprogramm profitieren will. Die Klasse konsumiert nicht nur Vorträge. Aufgaben werden verteilt, Gruppenarbeit ist angesagt, selber mitdenken, überlegen, das soeben Gehörte in die Praxis umset-

Mehr zu hören als zu reden –
solches lehrt uns die Natur:
Sie versah uns mit zwei
Ohren, doch mit einer Zunge
nur.

Gottfried Keller

zen. Wie würde man das jetzt in seiner Gemeinde anpacken z.B. in einem Katastrophenfall, bei einer Terroraktion usw. In jedem Kurs ist auch ein Ausflug eingeplant. Man beschäftigt zusammen eine Zivilschutzanlage oder eine Institution zu einem andern Thema. Als ich den Kurs machte, besuchten wir zum Thema Kulturgüterschutz das Staatsarchiv in Bern. Ich war ganz begeistert davon. Einmal hörten wir einen wirklich schönen Dia-Vortrag über das Schwarzenburgerland, mit viel Liebe zur Heimat vorgetragen von einem alten, einheimischen Schwarzenburger.

Pro Kurs sind rund ein Drittel Teilnehmer Frauen. Es sind Frauen aus der Politik, aus Frauenorganisationen, MFD, RKD, Samariterinnen, Beamtinnen. Oft ist Eigeninitiative erforderlich: manche melden sich aus persönlichen Interessen an, die meisten aber werden von ihrer Stelle aus gemeldet, von einer Frauenorganisation, von einer Partei, vom Zivilschutz aus oder von den Dienststellen MFD und RKD. Leider besteht immer noch eine gewisse Hemmschwelle, es fehlt an guter und breitgestreuter Information, wohl auch an der Motivation. Man meint immer noch, Gesamtverteidigung habe etwas mit Krieg zu tun und das sei doch nur für die Männer. Die Gesamtverteidigung ist aber auf die Mitarbeit aktiver Frauen sehr angewiesen. Der Staat besteht nicht nur aus Männern. Auch Frauen sind am Staatsgebilde beteiligt.

Nach diesen Kursen bietet die ZGV noch Fachkurse an für bestimmte Funktionen z.B. im Zivilschutz, im KSD. Die Kurse werden von der ZGV finanziert und werden alle vier Jahre durchgeführt.

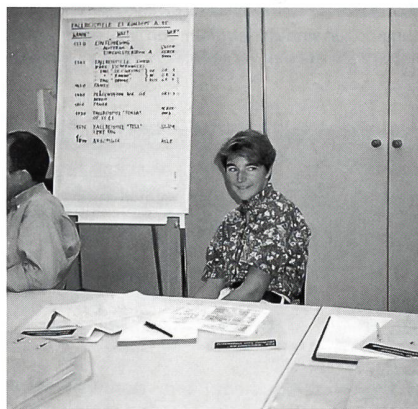
Mehr Teilnehmerinnen erwünscht

Wie mir Maja Walder von der ZGV, ihr Ressort ist «Frau und Sicherheitspolitik», erzählte, nehmen im Durchschnitt pro Jahr 60 bis 70 Frauen an den zentralen Einführungskursen teil. Die Kurse sind also nicht «überlaufen» von Frauen. Es hapert noch ein wenig mit den Anmeldungen durch die Arbeitsstellen respektive die Frauen sind noch zuwenig informiert darüber, dass es diese Kurse gibt, was sie bieten und dass sie als Teilnehmerinnen willkommen sind. Diese Kurse sind für Frauen eine einmalige Gelegenheit zur Weiterbildung, den Gesamtüberblick über den Begriff «Gesamtverteidigung» zu bekommen.

Ich habe selber in den Jahren 1993/94 die beiden Kurse besucht. Sie sind mir in sehr guter Erinnerung. In beiden Kursen wurden wir sehr gut dokumentiert mit vielen Unterlagen, schön übersichtlich in einem Ordner. Dazu kamen dann noch die eigenen Notizen, evtl. selber gestaltete «Proki-Folien». Die Dokumentationen sind immer die neusten Ausgaben, z.B. Unterlagen über Armee 95, Sicherheitspolitik, die Koordinierten Dienste. Über einige Themen, z.B. Armee, KSD, ZS wusste ich schon viel, andere Berichte waren völlig neu für mich und sehr lehrreich. Mit grossem Interesse folgte ich all den Vorträgen. In der Gruppenarbeit kam es dann auf Zusammenarbeit an, Einbringen von Ideen und Zusammenführen zu einem brauchbaren Vorschlag. Die Klassen sind klein. Man kann



Links: Kpl MFD, Claudia Kunz und rechts Susan Eppensteiner, sie ist Sachbearbeiterin beim Kantonalen Amt für Zivilschutz Schaffhausen.



Karin Arbenz, befasst sich mit wirtschaftlicher Landesversorgung.



Ein Klassenbild mit Maria Küchler und Daniela Niederhauser. Daniela Niederhauser ist Sekretärin beim BAFF, EMD und leistet Militärdienst bei der Feldpost. Sie ist ausserdem eine sehr gute Schützin.



Konzentrierte Zuhörer am Podiumsgespräch. Im Vordergrund Daniela Niederhauser, Beamtin, MFD bei der Feldpost.

sich nicht vor der Arbeit drücken. Man arbeitet auf recht engem Raum zusammen, genau so würde es wohl auch im Ernstfall sein, und alle sind gefordert. Nur am Rande erwähnen möchte ich, dass man in Schwarzenburg gut und komfortabel untergebracht ist und dass die Verpflegung sehr gut ist. Das trägt natürlich dazu bei, dass man sich voll und ganz auf den Unterricht konzentrieren kann und sich nicht noch um andere Dinge kümmern muss. Ich habe das auch schon in andern Ausbildungszentren erlebt. Obwohl man zunächst meinen könnte, so ein Luxus sei nun wirklich nicht nötig, weiss man eine Dusche, ein gemütliches Zimmer, einen schönen Ausblick auf die Gegend, vielleicht einen Garten, nach einem intensiven Lerntag dann doch sehr zu schätzen. Ein Teilnehmer meinte einmal kritisieren zu müssen, dass die meisten Klassenlehrer ältere Jahrgänge waren, «alte Papi», weil sie schon pensioniert waren. Ich konnte mich dem absolut nicht anschliessen. Erstens waren gerade diese Klassenlehrer sehr höflich, geduldig und freundlich und zudem konnten wir doch, gerade weil es ältere Semester waren, ungeheuer viel von deren Wissen und Erfahrungen profitieren. Jeder von ihnen brachte noch seine persönliche Note in den Unterricht ein. Langweilig war es nie. Sie alle brachten sehr viel praktische Erfahrung mit und ein grosses Allgemeinwissen. Keinesfalls hätte ich z.B. einen Korpskommandanten Moccetti, einen Brigadier von Deschwanden, einen Brigadier Gartenbein, um nur einige zu erwähnen, gegen einen jungen Pädagogen, und habe er noch so viele Diplome, tauschen mögen.

Breites Teilnehmerfeld

Am 23. August 1995 hatte ich Gelegenheit, einen Tag in Schwarzenburg als Gast zu verbringen, in einem A-Kurs. Ich freute mich riesig. Es war eine ganz neue Erfahrung, als Gast, als Berichterstatterin dort zu sein, nicht als «Schülerin». Der Tag stand unter dem Thema «Armee». Zunächst führte ich ein lebhaftes Gespräch mit Maja Walder, die mir bereitwillig Auskunft gab über Sinn und Zweck der ZEK GV. Ich durfte mehrere Klassen besuchen und stellte dabei fest, dass durchwegs ein guter und positiver Klassengeist vorhanden war. Man muss ja bedenken, dass die Klassen aus Personen aller Altersstufen, Bildungsstufen und aus der ganzen Schweiz angereicht zusammengesetzt sind. Da sitzt die Damenschneiderin, die sich im Samariterbund engagiert, neben dem Herrn Nationalrat, der sich kurz als «Kari» vorstellt, der Instruktor vom Zivilschutz sitzt neben der Frau Ständerätin, die Hausfrau, die in der Feuerwehr mitmacht, sitzt neben der Lehrerin, die im MFD Dienst leistet. Ich selber hatte die Kurse aus beruflichem Interesse besucht, ich leistete Dienst im RKD und war Beamtin im EMD. Noch heute sind Belange der Gesamtverteidigung buchstäblich mein tägliches Brot, gehören doch verschiedene meiner Kunden in irgendeiner Art zur Gesamtverteidigung.

Am Vormittag standen verschiedene Vorträge auf dem Tagesprogramm über Armee, Mobilmachung, militärische Hilfe an zivile Behör-



Letzte Besprechung vor dem Podiumsgespräch. Alle Teilnehmerinnen sind eingetroffen: von links nach rechts: Käthi Haldimann; Rosmarie Schlatter; Barbara Schatzmann; Christa Rothen; vorne Erika Hohmann und Béatrice Magnin.

len. Eine Beamtin hatte Mühe, ihren Arbeitgeber davon zu überzeugen, dass sie nun den Kurs machen will, eine Politikerin bedauerte, dass ihr Amt resp. die viele Arbeit, ihr nicht einmal die vier Tage erlaubte, einen Tag lang musste sie sich andern Verpflichtungen widmen und hat im Kurs gefehlt. Die Teilnehmerinnen bestätigten mir alle, dass sie am meisten davon profitierten, etwas über die andern Aufgaben der Gesamtverteidigung zu erfahren über die eigene Funktion oder Organisation hinaus. Dass es so vielseitig sei, hatten sie nicht gewusst.

Frau und Sicherheitspolitik

Am späteren Nachmittag fand im grossen Saal eine Forumdiskussion statt: «Frau und Sicherheitspolitik». Dies interessierte mich ganz speziell. Erika Hohmann leitete die Gespräche (sie ist in der ZGV die Stellvertreterin von Maja Walder). Als Gäste waren gekommen: Béatrice Magnin, Dienstchef Rotkreuz-

den. Nach dem Mittagessen wurden in den Klassen verschiedene Fallbeispiele erarbeitet, z.B. zum Objektschutz, Verstärkung des Grenzwachtkorps (GWK) durch die Armee, Ordnungsdienst usw. Die Klassen wurden in Gruppen aufgeteilt, die jeweils verschiedene Aufgaben erhielten. Im Foyer oder in Nebenräumen wurden dann zusammen Vorschläge und Lösungen zu den Fallbeispielen erarbeitet. Vorkommnisse «unterhalb der Kriegsschwelle» können sich nämlich durchaus auch bei uns ereignen, auch wenn es phantasiereich tönt: Gewaltdemonstration, bürgerkriegsähnliche Zustände. Welche Aufgaben kann und soll die Armee übernehmen? Es ist gar nicht einfach: auch Ordnungsdienst setzt z.B. eine Verteidigung der Soldaten voraus. Eine Unterstützung kann nur in subsidiärer Form erfolgen. Die Teilnehmer haben sich auch Gedanken über interkantonale Zusammenarbeit gemacht. Sollte nicht vielleicht der Zivilschutz auch mehr in den Regionen, Bezirken organisiert werden statt jede kleine Gemeinde eine Kleinst-ZSO? Könnte so nicht viel gespart und die Hilfeleistung effizienter gestaltet werden? Die Gruppen mussten dann ihre Vorschläge vor der Klasse vorstellen. Dazu standen Proki-Schreiber, Wandtafel, Flip-chart zur Verfügung. Jemand brachte noch eine persönliche Erfahrung ein aus einer Übung im Tessin zusammen mit dem

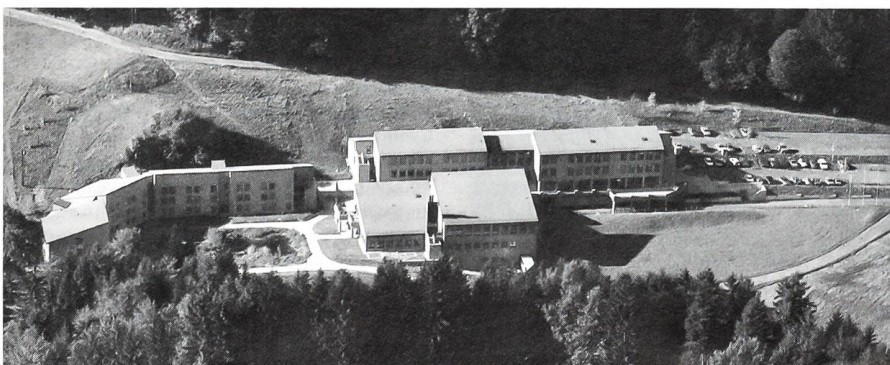


An der Podiumsdiskussion, von links nach rechts: Käthi Haldimann, Rotkreuz-Pflegeequipe. Béatrice Magnin, Oberstlt Dienstchef Rotkreuzdienst der Armee; Rosmarie Schlatter, Oblt MFD; Erika Hohmann, Moderatorin des Gesprächs «Frau und Gesamtverteidigung» in der Zentralstelle für Gesamtverteidigung; Christa Rothen, Chefin Zivilschutzorganisation in ihrer Gemeinde; Barbara Schatzmann, Schweizerisches Katastrophenhilfekorps.

GWK. (Genau das macht den Kurs noch interessanter, ist das «Salz in der Suppe»: die persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse der Teilnehmer). Auch das Flüchtlingsthema an den Grenzen kam zur Sprache. In der Pause sprach ich kurz mit den Frauen, die an diesem Kurs teilnahmen. Sie haben den Schulterschluss in den Klassen durchwegs gut gefunden, sie fühlen sich akzeptiert. Sie bestätigten mir, dass sie von dem Kurs sehr profitieren. Sicher, er ist anspruchsvoll, man ist ja zum Lernen gekommen, nicht zum Spie-

dienst in der Armee, Christa Rothen, sie ist in ihrer Gemeinde Chefin des Zivilschutzes, Barbara Schatzmann, engagiert sich in der Schweizerischen Katastrophenhilfe, Rosmarie Schlatter ist Oblt MFD in der Armee, und Käthi Haldimann ist Projektleiterin der Rotkreuz-Pflegeequipe. Diese vielseitige Auswahl an hoch motivierten und stark engagierten Frauen versprach zwei interessante Stunden.

Jede dieser Frauen stellte sich kurz vor, wie sie zu ihrer Stellung gekommen waren und welches nun ihre Aufgabe ist. Sie sprachen darüber, wie sie ihre Aufgaben anpacken, ihre Funktionen erfüllen. Sie sprachen über die Voraussetzungen, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Sie erzählten von Vor- und Nachteilen, wobei die Vorteile offensichtlich den Preis von Nachteilen wert waren. In der Rotkreuz-Pflegeequipe sollte z.B. nur mitarbeiten, wer in der Pflege ausgebildet ist oder einen medizinischen Beruf hat. In diesen Einsätzen braucht man Berufsleute, Idealismus und Träume vom Helfen allein genügen nicht. Im Katastrophenhilfekorps sollte nur mitarbeiten, wer stark belastbar ist und zeitlich sehr flexibel. Das Katastrophenhilfekorps arbeitet auch eng mit dem Katastrophenhundeverband zusammen, z.B. für Einsätze in Erd-



Das Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg.

bebengebieten. Barbara Schatzmann arbeitete zusammengerechnet bereits mehrere Jahre im Einsatz im Ausland, auf der ganzen Welt. Vorwiegend in der Schweiz bleiben die Angehörigen RKD und MFD, aber auch sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtverteidigung und zur Sicherheitspolitik. Beide Dienste kämpfen leider sehr mit Nachwuchsproblemen. Beide Dienste haben im Zug von Armee 95 Veränderungen und Neuerungen erfahren. Die Diskussion verlief lebhaft und diszipliniert. Erika Hohmann musste kaum eingreifen. Ich beobachtete eine aufmerksame Zuhörerschaft. Erika Hohmann betrachtete das Podiumsgespräch zum Schluss im grossen Ganzen als Erfolg, wenn sich vielleicht auch ein Teil der Männer nicht so sehr dafür interessierte, wie wir das gern

gehabt hätten. Die Gespräche sind nicht abgedruckt und nicht ins Uferlose ausgeartet. Die Fragen aus dem Zuhörerkreis betrafen verschiedene Probleme und setzten sich nicht z.B. auf dem Thema der Kinderbetreuung, während die Mutter im Einsatz oder im Dienst ist, fest. Die Fragen waren gut formuliert und konnten präzise beantwortet werden. Die Zeit war rasch vorbei. Der Kursleiter, Brigadier Werner Gantenbein, durfte zum Schluss feststellen, dass die Botschaft dieser Frauen an die Zuhörer wohl angekommen sei, er wünsche jetzt nur noch, dass es Wellen schlagen möge, Kreise ziehen, welche diese Anliegen weitertragen.

Ich machte mich wieder auf den Heimweg, um einen intensiv gelebten Tag reicher. Ich danke Maja Walder herzlich für die Einladung. Sie

hat mir diesen Tag ermöglicht. Sie gibt damit auch allen Lesern der MFD-Zeitung die Gelegenheit, sich mit den Anliegen der Gesamtverteidigung, und vor allem der Frauen in der Gesamtverteidigung, zu befassen. Wenn die Botschaft angekommen ist, wird sich vielleicht nun die eine oder andere Leserin entschliessen, sich eine Aufgabe im Rahmen der Gesamtverteidigung zu suchen. An dieser Stelle möchte ich nochmals auf den Video-Film hinweisen, der im Frühling seine Premiere feiern durfte (ich schrieb darüber im Schweizer Soldat) mit dem Titel «Solidarität». Erkundigen Sie sich bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (3003 Bern) nach den ZEK GV der nächsten Jahre. Ich habe von diesen Kursen sehr profitiert, und ich empfehle sie uneingeschränkt weiter.

Frauen in der Armee

Von Wm Doris Tanner-Eberhard, Pressechef SVMFD

1. News aus dem Zentralvorstand

Am 18. November 1995 findet in Thun die Präsidentinnen- und Technisch-Leiterinnen-Konferenz statt. Aus aktuellem Anlass wählte der Zentralvorstand das Thema EMD 95, und es ist dem ZV gelungen, den Projektleiter EMD, KKdt Jung, als Referenten zu engagieren. Da dieses Thema alle Frauen in der Armee betrifft, hat sich der ZV entschlossen,

zum Referat von KKdt Jung alle interessierten Frauen einzuladen, durch Ausschreibung im «Schweizer Soldat» und «MFD Zeitung» (siehe Kästchen) sowie durch Beilagebrief im Versand der Dienststelle MFD an alle Uof, höhere Uof und Of.

Präsidentinnen- und Technisch-Leiterinnen-Konferenz

Datum, Zeit:	Samstag, 18. November 1995, 10 bis 15.30 Uhr
Ort:	Kaserne Thun, Saal D6 (Of Kantine)
Tenü:	Dienstanzug alt (blau mit Halbschuhen, Béret) Dienstanzug neu (TAZ 90 mit hohen Schuhen, Béret)
Kosten:	Mittagessen zirka 28 Franken (Einzug an der Konferenz), exklusive Getränke
Programm:	
10 Uhr	Begrüssung Mitteilungen aus dem ZV Organisation der Info-Stände an den TdA der Waffenplätze Fragestunde mit Br Eugénie Pollak Iselin
12 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.15 Uhr	Information über EMD 95, mit KKdt Jung, Projektleiter EMD 95 für PTLK und alle interessierten Armeeangehörigen (siehe Ausschreibung im Kästchen)
15.30 Uhr	Ende

Das für die PTLK ursprünglich vorgesehene Thema «Führung» wird im Rahmen eines Weiterbildungskurses für Kader im Frühjahr 1996 wieder aufgenommen. Der ZV bereitet zur Zeit diesen Anlass vor, weitere Infos an der PTLK.

Der Name MFD wird bald einmal aus dem militärischen Alltag verschwinden. Dadurch muss

auch die Bezeichnung des SVMFD und der Verbände überarbeitet werden. Der ZV möchte die Namensänderung für die nächste Delegiertenversammlung in Herisau am 4. Mai 1996 vorbereiten und hat nun alle MFD-Verbände eingeladen, Namensvorschläge der Zentralpräsidentin zuzuschicken. An der PTLK wird über den Stand der Namensgebung informiert.

2. Colloquium für Sicherheitspolitik und Medien

Vor fünf Jahren gründeten staatspolitische Organisationen das Colloquium Sicherheitspolitik und Medien, um zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Behörden, Medien, Politik und Wissenschaft eine Brücke zu schlagen, die das sicherheitspolitische Gespräch fördert. Pro Jahr organisiert das Colloquium eine grosse Veranstaltung zu Themen der Sicherheitspolitik. Auch der SVMFD ist in der Trägerorganisation vertreten und unterstützt den Anlass finanziell.

Dieses Jahr fand das Colloquium am 16. September 1995 in der ETH Zürich zum Thema «Information als Waffe und Ware?» statt. Hier eine kurze Zusammenfassung des Anlasses: **Alexander Niemetz** vom Zweiten Deutschen Fernsehen ZDF schilderte in seinem Referat seine Erfahrungen als Reporter im **Golfkrieg**. Eindrücklich beschrieb er die Unterschiede zwischen der Wirklichkeit und den Darstellungen in den Medien, die zum Teil weit auseinanderklafften. Er wies eindringlich auf den Einsatz der Informationen als Mittel zur Kriegführung hin, beide Seiten benutzten die Medien, um die öffentliche Meinung zu manipulieren. Ob dies ethisch, politisch oder gesellschaftlich verantwortbar ist, liess er offen, aber er zeigte auf, dass der Reporter die Aufgabe hat, diese offiziellen Informationen zu hinterfragen, andere Quellen zu suchen und vor allem sich selber ein Bild vor Ort zu verschaffen. Um diese Qualität der Informations-

Schnappschuss



Nach erfolgter Entgiftung hat sich ein ordentlicher Haufen an leeren Flaschen und Combopen-Spritzen gebildet. Aufgenommen an der letzten Inf RS 3/203 im Sand-Schönbühl 94 von Lt Daniel Leuenberger, Münchenbuchsee.

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Rita Schmidlin
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

**Einladung zum Informationsanlass
EMD 95 des SVMFD**

Datum, Zeit: Samstag, 18. November 1995,
13.15 bis 15.30 Uhr
Ort: Kaserne Thun, Saal D6 (Of
Kantine)
Tenü: Dienstanzug alt (blau mit Halb-
schuhen, Béret)
Dienstanzug neu (TAZ 90 mit
hohen Schuhen, Béret)
Kosten: keine
Programm: – Begrüssung durch die Zen-
tralpräsidentin des SVMFD
– Referat von KKdt Jung, Pro-
jektleiter EMD 95, über EMD 95
– Fragestunde mit KKdt Jung

**Anmeldung für den Info-Anlass EMD 95,
18.11.1995, in der Kaserne Thun:**

Grad, Name und Vorname:

vollständige Adresse (Strasse, PLZ, Wohnort):

Datum und Unterschrift:

Bitte bis **10. November 1995** schicken an
Lt Katrin Disler,
Zentralpräsidentin SVMFD
Bachmatte
3632 Oberstocken
Tel. P: 033 41 17 40
Tel. G: 033 25 84 27
Fax: 033 25 84 21

vermittlung zu gewährleisten, benötigt ein Reporter eine gute und breite Ausbildung sowie grosse Erfahrung, um den Wert von Informationen zu beurteilen, zum Beispiel vor dem geschichtlichen Hintergrund, oder bei der Glaubwürdigkeit des Informanten.

Einen weiteren Punkt brachte **Roy Gutman**, Korrespondent für «Newsday» in Washington, in seinem Referat zum Thema **Balkankrieg** ein. Er kritisierte die fehlende Bereitschaft einiger Regierungen, die Berichterstattung über Greuelthaten und andere Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Die Politik ignoriert un- schöne und unerwünschte Informationen oft, bis sie von aussen, zum Beispiel durch das Volk zum Handeln gezwungen wird. In diesem Zusammenhang bemängelte er auch das mangelnde Vertrauen der Politiker in ihre Bevölkerungen, die angebotenen Informationen richtig beurteilen zu können.

In Werkstattgesprächen wurden beide Themen noch eingehender diskutiert. In der einen Gruppe diskutierten Alexander Niemetz, Professor Laurent Carrel (Professor an der Universität Bern) und Martin Bühler (Informationschef des EMD) unter der Leitung von Rolf Probal (Chef der DRS-Tagesschau) zum Thema Golfkrieg. Unter anderem wurde auch die Wirkung des Bildes als Informationsvermittler dargestellt, was den tatsächlichen Inhalt einer Information wesentlich verfälschen kann.

Die andere Gruppe mit Roy Gutmann und Peter Arbenz (Präsident SOG und früherer Un- profor-Inspektor) besprach unter der Leitung von Peter Forster (Chefredaktor der «Thur- gauer Zeitung» die Situation rund um die Be- richterstattung zum Balkankrieg. Dabei spiel- te auch die Stellung von Hilfsorganisationen wie UNO und IKRK als Informationslieferant eine wesentliche Rolle. Auch diese Organi- sationen müssen abwägen zwischen Ge- heimhaltung und Glaubwürdigkeit, um ihre Verantwortung wahrnehmen zu können. Im Schlusspodium war man sich einig, dass sich der verantwortungsvolle Journalist nach den Kriterien Objektivität, Wahrheit und Sachlichkeit zu richten hat und dass er auch seiner Leserschaft vertrauen muss, die die angebotenen Informationen richtig zu werten weiss.



**Kleine Grundschule
für den Sanitätsdienst**

Lawinenverschüttung – Fragen

Sie sind Zeuge eines Lawinenunfalles geworden. Eine Frau mittleren Alters ist verschüttet worden. Ausser Ihnen ist nur noch eine weitere Person als Helfer zugegen.

1. Hat die Alarmierung oder die Hilfeleistung Priorität?
2. Welche Faktoren könnten eine Rolle spielen?
3. Was ist beim Freilegen der Verschütteten zu beachten?
4. Die aufgefundene Patientin ist ansprechbar, aber stark unterkühlt. Wie verhalten Sie sich?
5. Die unteren Extremitäten der Patientin sind gelähmt und gefühllos. Was ist bei der Bergung zu beachten?
6. Ist es 20 Minuten nach dem Unfall – falls die Patientin einen Kreislaufstillstand hat – noch angebracht, CPR durchzuführen?

Aus: Die Sanität, 2/95

**Verordnung über
den Rotkreuzdienst
geändert**

Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 1996 die Verordnung über den Rotkreuzdienst (RKD) geändert: Die Militärdienstpflicht der RKD-Angehörigen umfasst neben dem Ausbildungs- und Aktivdienst neu den Friedensförderungsdienst (aufgrund freiwilliger Anmeldung), den Assistenzdienst (subsidiäre Unterstützung der zivilen Behörden für die Existenzsicherung) sowie die Pflichten ausser Dienst.

Die Dauer der RKD-Unteroffiziersschule wird neu von 12 auf 19 Tage und der praktische Dienst (Abverdienen) von zwei auf drei Wochen verlängert.

Dem Rotkreuzdienst gehören Schweizerinnen ab 18 Jahren an, die sich der Armee freiwillig für die Behandlung und Pflege von Patienten und für weitere sanitätsdienstliche Aufgaben zur Verfügung stellen.

Information EMD

**Rätsellösung «Spiel
mit Buchstaben»**

MFD-Zeitung August 1995

Sogar aus den USA erreichte mich diesmal eine Lösung und natürlich war auch dieser Leser auf die richtige Antwort gekommen: Hofstetter, unser Chefredaktor, war diesmal zu erraten. Leider war mir ein Fehler unterlaufen und der Einsendeschluss war mit Ende Juli angegeben. Die meisten Leserinnen und Leser haben gemerkt, dass natürlich Ende August hätte stehen sollen. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis! Richtig herausgefunden, wer die lebenswichtige Person für unsere Zeitschrift ist, haben 61 Leserinnen und Leser. Vielen Dank für das Interesse, die vielen netten und guten Wünsche, die schönen Karten usw. und herzliche Gratulation an:

Fw Alder Dieter, 8274 Tägerwilten; Bolis Iwan, 8266 Steckborn; Bolis Helen, 9035 Grub AR; Bolliger Anne-Käthi, 3067 Boll BE; Wm Brander Gabriela, 7453 Tinizong; Brander Elisabeth, 9602 Bazenheid; Kpl Büchli Markus, 5600 Lenzburg; Wm Burlet Robert, 8864 Reichenburg; Kpl Buser Fritz, 4414 Füllinsdorf; Gfr Caluori Monica, 7403 Rhäzüns; Ernst Alice, 8500 Frauenfeld; Adj Uof Fischer Walter, 8820 Wädenswil; Flückiger Alice, 4937 Ursenbach; Frieden Hanspeter, 2532 Magglingen; Kpl Führer Heinrich, 8180 Bülach; Fhr Furer Barbara, 8180 Bülach; Lt Gerster Rolf, 4441 Thürnen; Graber Miriam, 7000 Chur; Graf Marie-Louise, 8580 Amriswil; Oberstlt Gräser Hans, 3066 Stettlen BE; Grauwiler Erna C., 4514 Lommiswil; Adj Uof Gysin Hans, 4106 Therwil; Four Häusermann Werner, 8500 Frauenfeld; Wm Henseler Josef, 6000 Luzern 4; Hitz Madleina, 7031 Laax GR; Gfr Imboden Erich, 9403 Goldach; Wm Inhelder Alfred, 8404 Winterthur; Kirchofer Philip, 6315 Oberägeri; Adj Uof Leemann Karl, 8707 Uetikon a. See; Fw Leutwyler Elisabeth, 4226 Breitenbach; Liechti Markus, 4911 Schwarzhäusern; Kpl Litscher Stefan, 9435 Heerbrugg; Oblt Lustenberger Markus, 6102 Malters; Wm Matter Hans, 6390 Engelberg; Four Meier Walter, 7000 Chur; Merk Nelly, 8610 Uster; Meyer Ricarda, 7000 Chur; Meyer Otto, 2544 Bettlach; Wm Müller Kurt, 8353 Elgg; Notter Albin, 5610 Wohlen; Fw Quidort Jean-Claude, 5313 Klingnau; Lt Rappo Thomas, 3123 Belp BE; R+Hptm Reinert Rosemarie, 3962 Montana; Kpl Rüegg Patrick, 8180 Bülach; Saxer Gustav, 6006 Luzern; Lt Schelling Martin, 4125 Riehen; Schläpfer Christof, 9000 St. Gallen; Schoch Edith, 8908 Hedingen; Mott Schüller Willi, 8049 Zürich; Schweizer Erwin, 8577 Schönholzerswilten; Sognò Corina, 8505 Pfyn; Wm Sommer Werner, 3250 Lyss; Wm Stadelmann Helene, 6014 Littau; Rf Stäheli Thomas, 8590 Romanshorn; Obm Stotzer Anton, 2504 Biel; Gfr Vollenweider Hans, 6010 Kriens; Wälti Anne-Rose, 2500 Biel 7; Oblt Weber Gilbert, 1978 Lens VS; Fw Weilenmann Werner, 8902 Urdorf; Weiss Max, 5504 Othmarsingen; Kpl Zimmermann Ruedi, 8865 Biltlen.

**DAS VOLK UND DIE
ARMEE**

Die Armee ist wie eine Fabrik des Volkes in Waffen.

General Guisan, 1874 bis 1960

Wettkampfberichte

Sommerwettkämpfe der Flieger- und Fliegerabwehr-, Armeeübermittlungstruppen und des Festungswachtkorps

Am Samstag, 16. September, fanden in Payerne die traditionellen Sommerwettkämpfe der Flieger- und Fliegerabwehr-, Armeeübermittlungstruppen und des Festungswachtkorps statt. Für die 200 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer standen Vielseitigkeit und Geschicklichkeit im Vordergrund.

Trotz der Konkurrenz mit der AMEFF 95 in Emmen nahmen an den diesjährigen Sommerwettkämpfen wiederum 200 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer in verschiedenen Kategorien teil, wobei die Armeeübermittlungstruppen mit Rekrutenkompanien den grössten Anteil stellten. Gefragt waren Ausdauer, Geschicklichkeit, Treffsicherheit, Schnelligkeit und Kartenlesen.

Gestartet wurde in vier Kategorien: A = 20- bis 30jährig, B = 31jährig und älter, D = weibliche AdA und G = Gäste.

Es wurden folgende Disziplinen angeboten: Fahrradcross (Militärvelo 12 km), Sturmgewehrschiessen (3 Schuss 160 m Distanz) und Zielwurf (Handgranaten 500 g). Dazu wählbar eine weitere Disziplin aus OL mit OL-Karte (8,5 km/110 m/15 Posten), OL leicht mit Landeskarte (6,4 km/80 m/10 Posten), Geländelauf (8,5 km) und Schwimmen (1000 m). Für MFD ohne Schiessen.

Das Wettkampfgebiet war in Montagne de Lussy, Villarzel, Marnand, Trey, Payerne.

Die Meister 1995 sind:

Flieger- und Fliegerabwehrtruppen:

Oblt Alfred Schenker, Hertenstein, und Lt Patrick von Arx, Stüsslingen

Festungswachtkorps:

Adj Uof Rolf Aschwanden, Cugy, und App Eric Wyses, Cortaillod

Armee-Übermittlungstruppen:

Oblt Stefan Aebersold, Charrat, und Lt Günther König, Boswil



Positive Bilanz

Grosse Stabs- und Hintergründarbeiten hatten die Organisatoren um Wettkampfkommendant Major Urs Frey, Hünibach, und TK-Chef Hauptmann Felix Büchi, St. Gallen, zu leisten. Der seit Jahren eingespielte Wettkampfstab mit 20 Wehrmännern und über 130 Helfern der Flab RS 246 und 248 verstanden es, den Wettkämpferinnen und Wettkämpfern bei idealen Witterungsverhältnissen perfekte sportliche Bedingungen anzubieten. Div Fehrlin, Chef Führung und Einsatz der FF Truppen, war beeindruckt von den Wettkämpfen und dankte dem Wettkampfstab und den Wettkämpferinnen und Wettkämpfern für ihren ausgezeichneten Einsatz.

Der Wettkampfkommendant Major Urs Frey setzt auch in Zukunft folgendes Motto an die erste Stelle: Ausgezeichnete Wettkampfbedingungen mit attraktiven Disziplinen und einer perfekten Organisation sind die beste Propaganda für den Wehrsport.

Ranglistenauszug

Kategorie: MFD

Disziplinen 1: OL mit OL-Karte, Velocross, Zielwurf
1. Rang: Sdt Monika Hunziker, 5745 Safenwil, FF Na Kp 1/3; Sdt Marianne Schenk, 3008 Bern, FF Na Kp 1/3.

ZUR NATUR ZURÜCK

Jeder will zurück zur Natur, nur niemand zu Fuss.
Von Ho gelesen

MFD SFA SMF Aus den Verbänden



25. DELEGIERTEVERSAMMLUNG DES SCHWEIZERISCHEN MFD-VERBANDES, 4. MAI 1996, HERISAU

Sünd
willkomm!



MFD-VERBAND ST. GALLEN-APPENZEL
Kontaktadresse: Ipt Bau-Fuchs-Beetz, St. Gallen 3b 53 a 9032 Engiburg, 07128 95 36



Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Lawinenverschüttung – Antworten

1. Eine Priorität für die Alarmierung oder die Hilfeleistung lässt sich nicht generell für jeden Fall festlegen. Beides ist sehr dringlich.

Verschiedene Faktoren können eine Rolle spielen: Witterung, Tageszeit, weitere Lawinengefahr, Distanz zum Meldeort, Bedingungen für das Auffinden des Verunfallten usw.

In unserem Fall könnte die erste Beurteilung der Lage ergeben, dass der eine Helfer die Suche nach der verschütteten Frau aufnimmt, während sich der andere sofort auf den Weg macht, um den Rettungsdienst zu alarmieren, wobei grundsätzlich die Nummer 144 zu wählen ist.

2. Das Suchen und Freilegen der Patientin muss so rasch wie möglich erfolgen, sollte aber keine Verletzungen verursachen. Deshalb ist mit Geräten (Schaufeln, Stöcken usw.) sehr sorgfältig umzugehen, sobald die Ortung erfolgt ist. In der letzten Phase des Freilegens darf nur noch mit den Händen gearbeitet werden, wobei zuerst der Kopf (Gesicht) befreit werden sollte, dann der Thorax, der Bauch und zuletzt die Extremitäten. Eine notwendige Beatmung und evtl. CPR sollte in der Regel schon vor der vollständigen Freilegung des ganzen Körpers begonnen werden.

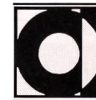
3. Bei einer starken Unterkühlung ist bei der Bergung behutsam vorzugehen. Die Wärmezufuhr von aussen darf nicht massiv erfolgen, da sonst infolge der verstärkten Zirkulation der Körperkern durch das kalte Blut der Peripherie überflutet und dadurch noch

weiter abgekühlt wird, was unter Umständen zum Bergungstod führen kann. Der gleiche Effekt kann sich einstellen, wenn sich der Patient zu stark bewegt. Deshalb: Vor allem weiteren Wärmeverlust vermeiden mit Hilfe von Decken und sanfter Erwärmung, evtl. Ersatz der nassen Kleider. Warme Getränke. Liegend-Transport des Patienten.

4. Es ist mit dem Vorliegen einer Verletzung von Wirbelsäule und Rückenmark zu rechnen. Eine unsorgfältig durchgeführte Bergung könnte den Zustand entscheidend verschlimmern. Deshalb sollte – sofern es möglich ist – mit der Bergung zugewartet werden, bis die nötige Anzahl Helfer und die notwendigen Geräte (Schaufelbahre, Vakuummatratze, Halskragen und dergleichen) zur Stelle sind.

5. Die CPR ist in diesem Fall unbedingt durchzuführen. Der Kreislaufstillstand ist vermutlich durch Ersticken verursacht. Da aber der Zeitpunkt des Atemstillstandes je nach Vorliegen und Umfang einer lufthaltigen Schneehöhle im Bereich des Kopfes verzögert sein könnte, ist auch der Beginn des Kreislaufstillstandes nicht festzulegen. Zudem ist zu bedenken, dass durch die Abkühlung des Körpers die Überlebenschance als grösser einzustufen ist.

Aus: Die Sanität, 2/95



Streichlichter

● sda/dpa. Architektinnen in Wien planen einen ganzen Stadtteil, der speziell auf die Bedürfnisse von Frauen eingeht, die dort allerdings nicht ganz ohne Männer wohnen werden. Das Projekt am Rande der Donaustadt ist das europaweit grösste seiner Art: Auf knapp zweieinhalb Hektaren werden 360 Wohnungen entstehen.

«Frauengerechtes Bauen heisst aber nicht, dass es sich um mütterlich-ovale Rundbauten handelt», stellt die Stadtplanerin Eva Kail aus Wien klar. Das Wohnmodell sowie vielmehr den Alltag der Frauen einfacher und angenehmer machen. Dazu gehört beispielsweise, dass keines der Häuser mehr als fünf Stockwerke hat. Aus dieser Höhe, so hatten Untersuchungen ergeben, können die Mütter ihre Kleinen noch zum Essen nach oben rufen. Laubgänge laden zum Plaudern ein, und die Tiefgarage – ein Angstort für viele Frauen – ist übersichtlich gestaltet worden.

● Im Kampf um gesellschaftliche Anerkennung des magischen Zauberkults hat die bekannteste Vertreterin der britischen Hexen, Susan Leybourne, einen bisher einzigartigen Sieg errungen. Sie ist Grossbritannien's erster Universitätskaplan heidnischen Glaubens. Im nordenglischen Leeds arbeitet sie als Profi-Hexe mit demselben Status wie die übrigen elf Kaplane mit anerkannter Religionszugehörigkeit.

Susan Leybourne kümmert sich um Studenten, die Hilfe suchen bei Liebeskummer, Prüfungsangst und anderen Problemen. Mit gutem Rat und einem Zauberbuch voller geheimnisvoller Rituale weiss sie in den meisten Fällen ein Wundermittel gegen die Sorgen der jungen Menschen. Das Repertoire reicht von der Wahrsagerei bis zum Brauen eines Liebestranks. Leybourne hat auch Zaubersprüche für Glück, Reichtum und Erfolg parat. Und sie ist für ihren Exorzismus berühmt. Kürzlich habe sie einen Poltergeist vertrieben und seltsame Wesen, die aus dem Fernseher gekommen seien, erzählt sie.

Sie selbst habe schon als Kind die ersten Zaubersprüche ausprobiert. «Allerdings durfte ich weder Kerzen noch Weihrauch benutzen, das machte die Sache schwierig.» Denn normalerweise gelangten die Formeln nur ins Universum, wenn man sie verbrenne oder in einen Fluss giesse, erklärt sie. Aber sie habe keinen Fluss gehabt. Deshalb habe sie sie einfach die Toilette hinuntergespült. rtr.